

# Wolauer Tagblatt

erschienen Montag, ausgenommen Sonntag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Aufträge (Zuferte) werden in der Verlagsbuchhandlung des Verlegers, Herrn Carl Kr. I., entgegen genommen. — Redaktions-Adressen werden von allen größeren Anstalten und Vereinen übernommen. — Zuferte werden mit 50 h für die monatliche Pacht, Redaktions-Adressen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Pacht, ein gewöhnlich gebrauchtes Wort im kleinen Kugelschreiber mit 4 Hellern, ein selbsterhelltes mit 8 Hellern berechnet. Für einzelne und sonstige eingekaufte Zuferte wird der Betrag nicht zurückgezahlt. — Belegproben werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei des Verlegers, Herrn Carl Kr. I., ebenerdig und die Redaktion im ersten Stock. — Telefon Nr. 55. — Sprechstunde der Redaktion von 7 bis 9 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h; vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 5 h. — Einzelverkauf in allen Kassen. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dabel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei des Verlegers, Herrn Carl Kr. I.

IX. Jahrgang

Vola, Dienstag 18. Februar 1913.

== Nr. 2408. ==

## Zur Lage.

### Der gemeinsame Ministerrat.

Die „Montagerevue“ meldet: In dem gestrigen gemeinsamen Ministerrat gab Minister des Äußern Graf Berchtold eine Darstellung der äußeren Situation, die wenn auch einige Hoffnung auf eine friedliche Lösung aller schwebenden Probleme besteht, doch eine Verminderung der getroffenen Maßnahmen nicht gestattet. Die für diese Maßnahmen angewendeten Kosten belaufen sich bisher auf mehr als dreihundert Millionen Kronen, doch erfordern sie auch jetzt noch einen allmonatlichen Betrag von vierzehn Millionen. Der Kriegsminister wies auf die Notwendigkeit neuer militärischer Aufwendungen hin, doch wurden sie über Hinweis der beiderseitigen Finanzminister, daß diese Forderungen nicht unabwieslich sind, zurückgestellt. Den breitesten Raum jener Beratungen nahm die Frage der Neuregelung der Handelsbeziehungen zu den Balkanstaaten ein.

### Rußland und Oesterreich-Ungarn.

Die „Londoner Times“ schreiben: Die dauernde Entschlossenheit der Mächte, die Sache des Friedens zu fördern, ist einer der wenigen hoffnungreichen Züge der allgemeinen Lage. Die Entschlossenheit ist von größter Bedeutung. Es wird allerdings zugegeben, daß die Vorkämpfer noch kein vollständiges Einverständnis über die Zukunft Albaniens erreicht haben. Für uns, und wir glauben, für alle verantwortlichen Staatsmänner und selbständige Beobachter, ist es unendlich anzunehmen, daß irgend ein Staat sich wegen einer so trivialen Frage in einen Krieg stürzen werde. Wir haben kürzlich mit Freude den Artikel des Wiener „Freundenblatt“ gelesen, der versichert, daß das, was noch an Differenzen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland übrig bleibt, keinen wirklichen Interessenskonflikt mehr vorstellt. Wir glauben, daß ein gewisser Teil der öffentlichen Meinung in Rußland, anstatt die Erklärung zu begrüßen, die

Behauptung ergriffen hat, eine noch aggressivere Haltung anzunehmen, als zuvor.

Heute begrüßen wir mit nicht geringerer Genugtuung als den Artikel des „Freundenblatt“ die kluge und offene Erklärung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“. Dieses Organ weigert sich entschieden, die gescheiterte verbreitete Auffassung anzunehmen, daß die Mission des Prinzen Hohenzollern in Petersburg ein Mißerfolg gewesen sei, und glaubt im Gegenteil, daß die politische Fühlung zwischen den beiden Kaiserinnen und den beiden Nachbarstaaten zur Erledigung der Details des Balkanproblems beitragen werde. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ behauptet, daß die Lage befriedigend sei, sie enthält sich insbesondere des berechtigten Optimismus, aber zugleich ermutigt sie die schlichtere Hoffnung auf einen gesunden Sinn und den guten Willen Europas.

## Tagesneuigkeiten.

Vola, am 18. Februar 1913.

### Zum Rücktritt des Grafen Montecuccoli.

Vorgestern um 10 Uhr vormittags hat Admiral Graf Rudolf Montecuccoli an Bord des „Viribus unitis“ an einer Messe teilgenommen. Der Marinekommandant hielt darauf an die versammelten Stabsmitglieder eine Ansprache. — An Bord der „Cromwell“ begab sich der Marinekommandant dann nach Trieste, von wo er gestern früh nach Wien abreiste. Eine Flottenrevue fand nicht statt. In Wien wird Admiral Graf Montecuccoli über die Verlegung jener Stellen, die durch den Wechsel in Wien und Vola frei werden, Vorschläge erstatten, worauf darüber entschieden werden wird. Zu dem Rücktritt wird geschrieben: ?

Graf Montecuccoli hat bereits wiederholt um seine Veretzung in den Ruhestand angefragt und die letzte, vor einigen Monaten vorgebrachte Bitte war derart dringlich, daß ihm von höchster Stelle — wenn auch mit Bedauern — Folge gegeben wurde. Anlässlich des Geburtstages, an welchem Tage dem Admiral sowohl von Seite des Monarchen wie von Seite der Marine besondere Ehrungen zugebracht sind, wird Graf Montecuccoli aus dem aktiven Dienste scheidet.

Die österreichisch-ungarische Kriegsmarine verliert in ihm ihren Reorganisator. Zum erstenmal seit ihrem Bestande besetzt sie Schlachtschiffe, die sich den stärksten Typen der Flotten der Seemächte ebenbürtig an die Seite stellen können, und auch die Fortsetzung dieser von Montecuccoli angebahnten Entwicklung ist bereits gesichert, indem der Marinekommandant die Regierungen Oesterreichs und Ungarns von der unbedingten Notwendigkeit einer systematischen Erneuerung der veralteten Schlachtschiffe überzeugt und auch für die Ausstattung der Marine mit schnellen Kreuzern, einer leistungsfähigen Torpedoflotte und einer genügenden Zahl von Unterseebooten gesorgt hat. Ebenso ist der in unserer Marine unerwähnte Geist der Tatenfreudigkeit und entschlossener Schneid ein Wert des persönlichen Einflusses Montecuccolis, der auch in dieser Beziehung mit den Traditionen der vorangegangenen Epochen brach.

Admiral Graf Montecuccoli, der durch mehr als acht Jahre an der Spitze unserer Kriegsmarine stand und dessen Verdienste vom Monarchen sogar durch die Verleihung des Goldenen Vlieses anerkannt wurden, trägt an der Würde seiner sechzig Jahre noch keineswegs so schwer, daß sein Rücktritt eine absolute Notwendigkeit wäre. Es ist nicht unmöglich, daß der Marinekommandant für die weitere Entwicklung der Kriegsmarine in der nächsten Zeit größere Schwierigkeiten herankommen sieht, infolge der materiellen Opfer, die der Monarchie durch den gegenwärtigen Vereinfachungsstand auferlegt werden. Graf Montecuccoli fühlt sich möglicherweise zu alt, um bessere Zeiten in Untätigkeit abzuwarten und hat vielleicht aus diesem Grunde das Feld einer jüngeren Kraft geräumt, nachdem er vorher noch durch die Vergebung des Vauces neuer Unterseeboote und des unentgeltlichen Schwimmbüchels an die besten Firmen des Auslandes den Kampf gegen das Eisenkartell aufgenommen hatte.

Der bereits erfolgte Rücktritt des Admirals von Ripper, des Rangnächsten nach Montecuccoli macht die Bahn frei für den Vizeadmiral Haus, den berühmten Nachfolger des zurücktretenden Marinekommandanten, in dessen Hände Graf Montecuccoli die Fortführung seines Werkes mit Vertrauen legen wird.

## Kautschukstempel

liefert schnell und billig Jos. Krmpotik, Pola.

## Zu unserer Gemeindeaffäre.

In wenigen Tagen wird die Gemeindeaffäre von Vola, insofern sie sich in Rom vignet abspielt, abgeschlossen sein. Wir dürfen erwarten — möge das Urteil ausfallen wie immer — die Überzeugung nicht von uns weisen können, daß diese Sühne unvollkommen sei, weil nur ein Teil von Schuldigen von ihr getroffen wurde. Ist die Geschichte damit erledigt, die nicht nur der eigenen Leichtigkeit zu Dingen gemacht hat? Die vorgehandene Gelegenheit hat die Leute so weit gebracht. Und je härter sie von der Macht des Gesetzes getroffen werden, desto erbitterter wird man sich jener erinnern müssen, die durch ihre sträfliche Nachlässigkeit all das Unheil mitverschuldet haben. Es steht unabweisbar fest: Die Anlage zu Reichthum und Unordentlichkeit war bei manchem der Angeklagten, die auf den Vätern des Rovigner Schwurgerichtssaales zitternd ihr Urteil erwarten, vorhanden. Wenn aber diese Leute jetzt etwa zu ja hrelanger Haft verurteilt werden, so haben das nicht sie allein verschuldet. Wäre eine ordentliche und genaue Revision betrieben worden, so hätte Galante wohl einige Tausend Kronen unterschlagen und auch sein Freundschaftskreis etwas für sich beiseite schaffen können — vorausgesetzt, daß ein genaues Prüfungssystem eine derartige Verallgemeinerung gebildet hätte — doch wären diese Unterschlagungen über ein bescheidenes Maß sicherlich nicht hinausgegangen. Galante und seine unfähigen Helfershelfer hätte außer dem gesellschaftlichen Verluste nur eine verhältnismäßig geringe Strafe getroffen. Heute wird das Strafmaß vielleicht unerhöht potenziert sein — wen soll die Verantwortung dafür treffen?

Es ist — so viel man andeutungsweise hört — beinahe gewiß, daß die Gemeindeaffäre von Vola mit dem Urteile gegen die jetzigen Angeklagten nicht abgeschlossen wird. Aber das Verfahren, das die Fortführung bedeuten soll, wird nicht eine Sühne in dem oben erörterten Sinne bedeuten. Und es ist deshalb angezeigt, darauf hinzuweisen, daß es geboten scheint, jene Verantwortlichen, die sich bisher der Vergehung zu entziehen gewohnt haben, wenigstens in materieller Weise zum teilweisen Erfolge der bestandenen Schanden zu verhalten. Es ist klar, daß der Vorstand einer

## Alles um der Liebe willen.

Kriminalroman von Emil Gaboriau.

63 Nachdruck verboten.

„Ich bin unschuldig und kann nichts für mich tun. Ich kann nur immer wieder auf dieselbe Versicherung zurückkommen: ich bin unschuldig. Es mag alles gegen mich sprechen, mein eigener Mut begann schon zu wanken, solchem wunderbaren, unglaublichen Zusammenstreffen gegenüber, wie es hier vorliegt. Ich sehe augenblicklich keine Möglichkeit, meine Unschuld zu beweisen. Aber ich verzweifle nicht. Die Wahrheit wird an den Tag kommen und mich rechtfertigen. Darauf warte ich mit Vertrauen.“

„Was meinen Sie damit?“  
„Nichts anderes, als was ich sage.“  
„Sie beharren darauf, alles zu leugnen?“  
„Ich bin unschuldig.“  
„Ich bin unschuldig.“  
„Gut denn, es ist genug für heute. Ich werde Ihnen jetzt das Protokoll vorlesen lassen, wenn Sie ins Gefängnis zurück. Ich ermahne Sie, nachzudenken. Vielleicht kommt Ihnen über Nacht eine Eingebung zu besserem Entschlusse. Wenn Sie wünschen sollten, mit

mir zu sprechen, schicken Sie zu mir, ich werde kommen, zu welcher Stunde es auch sei. Ich werde die nötigen Befehle geben. Jetzt lesen Sie, Constant.“

Als Graf Albert in Begleitung der Genbarmen das Zimmer verlassen hatte, sagte der Richter halblaut zu sich selbst: „Das ist ein hartnäckiger Spitzhuhn.“  
Er hatte nicht den geringsten Zweifel an Alberts Schuld. Und er war überzeugt, daß ob mit oder ohne Geständnis, die Geschworenen seiner Ansicht sein würden. Aber trotz des Erfolges, den er zweifellos schon errungen hatte, konnte er ein Gefühl der Unruhe, des Unbehagens, der Unzufriedenheit mit sich selbst, das auch während der ganzen Vernehmung des Angeklagten nicht völlig hätte weichen wollen, sondern immer im Hintergrund all seiner Gefühle stand, nicht los werden. Und auf einmal wurde es ihm klar, was das war: es war doch eine Art Neugier darüber, was er in dieser Angelegenheit die Unternehmung übernommen hatte. Gerade jetzt, wo er das ehemalige Nebenbuhler als endgültig geliefert ansah, gerade jetzt machte er sich einen Vorwurf daraus, daß er nicht zurückgetreten war.

Die Richterschaft hätte ihn nicht zu bestimmen brauchen, denn dieser Mann wäre

der Gerechtigkeit doch nicht entgangen. Er aber hätte die Möglichkeit gehabt, als trübender Freund der zur Seite zu stehen, die unter dem furchtbaren Schlage, erkennen mußte, daß der Geliebte ein gemeiner Verbrecher war, zusammenbrechen mußte und nun niemand haben würde, an den sie sich anlehnen konnte. Und hätte er sich diese Möglichkeit gewahrt, wer weiß, ob nicht für Claire wie für ihn eine gemeinsame bessere Zukunft gebildet hätte. Jetzt aber würde er dastehen als der, der den Geliebten zur Strecke gebracht, ja, wenn sein Schicksal erst erfüllt haben würde, als sein Mörder. Eine Klust, unüberbrückbar und in Ewigkeit nicht mehr auszufüllen, würde nun zwischen ihnen bleiben.

Aber um so heißer wurde der Haß gegen jenen Verbrecher, den er jetzt, da er doch entlarvt war, mit gutem Gewissen hassen durfte. Und etwas von dem Born auf den Verbrecher ging gerade auch auf denjenigen über, der ihn als solchen entlarvt hatte. Ränke auf den alten Tabaret. Der Richter allein hätte sich ja nicht so rasch entschlossen. Er hätte abgewartet und seinen Entschluß reifen lassen. Und dann hätte er sich nicht den Weg in dieser drückenden Weise versperrt.

In dieser Stimmung des Richters traf es

der kleine Tabaret nicht zum besten, als er sich bei ihm einfindet.

Er hatte von dem Ende des Verhörs Wind bekommen und eilte nun herbei, brennend vor Neugier, um zu erfahren, was es gegeben hatte, und ob seine Vermutungen eingetroffen seien. „Was hat er geantwortet?“ rief Tabaret, ehe er noch die Türe zugemacht hatte.

„Es scheint, daß er schuldig ist,“ antwortete der Richter, so kurz und abweisend, wie es sonst gar nicht seine Art war.

Der alte Tabaret war ganz betroffen über diesen Ton. Seine kleine Stillekeit war schon bereit gewesen, eine ganze Menge von Losprüchen einzusammeln, und nun dieser Empfang!

„Ich kam nur,“ sagte er in ganz bescheidenem Tone, „bei dem Herrn Richter anzufragen, ob vielleicht neue Erfindungen einzuzeichnen wären, um das Alibi zu vernichten, das der Angeklagte jedenfalls vorgebracht haben wird.“  
„Er hat kein Alibi,“ antwortete der Richter trocken.  
„Was?“ rief der kleine Mann. „Er hat kein Alibi?“ Und dann, sich beruhigend: „Ach so, ich begreife schon, Sie haben ihn in drei Jügen matt gemacht, und er hat alles gestanden!“ (Fortsetzung folgt.)



### Drahtnachrichten.

(s. l. Korrespondenzbureau.)

#### Der Balkankrieg.

##### Vom Kriegsschauplatz.

Sofia, 17. Februar. Die Agence Lésé-graphique Bulgare meldet: Die bulgarischen Truppen wahren ihre Positionen bei Tschaldschia und Bulair. Die Konstantinopler Meldung, wonach vorgestern ein bedeutender Kampf bei Bulair stattgefunden hätte, ist unrichtig. Es wurde bloß ein Detachement bulgarischer Sanitätskolonnen, die ausgerückt waren, um türkische Leichen, die noch seit der Schlacht vom 8. d. vor den bulgarischen Positionen lagen, aufzufahren, von der türkischen Festungsartillerie beschossen. Das Detachement kehrte zurück, worauf der Feind das Feuer einstellte.

##### Caner Bey ermordet?

Berlin, 17. Februar. Nachrichten aus Konstantinopel besagen, daß Oberst Caner Bey während der Ueberfahrt von Gallipoli nach Konstantinopel auf einem türkischen Schiffe ermordet worden sei. Die türkischen Blätter melden hierüber zwar nichts, doch erzählt sich das Gerücht hartnäckig in der Stadt.

##### Vom Kreuzer „Samidje“.

Malta, 17. Februar. Der türkische Kreuzer „Samidje“ hat heute den Hafen mit unbestimmter Fahrtrichtung verlassen.

##### Serbische Hilfe für die Verbündeten.

Belgrad, 17. Februar. Generalstabschef Wjodje Putnik ist aus Ueslib hier eingetroffen. Den Blättern zufolge steht sein Belgrader Aufenthalt mit der Frage der Hilfestellungen der Verbündeten im Zusammenhang.

##### Rumänien und Bulgarien.

Bukarest, 17. Februar. Die rumänische Kammer nahm einen Gesetzentwurf an, worin die Regierung ermächtigt wird, im Kriegsfall die Militarisierung sämtlicher Bahnen vorzunehmen.

##### Oberleutnant Mittner abgestürzt.

Wien, 17. Februar. Auf dem militärischen Flugfeld Fischamend stürzte heute Oberleutnant Eduard Mittner des 88. Infanterieregiments während eines Fluges mit einem neuen Strichapparat aus einer Höhe von 800 Meter ab und blieb auf der Stelle tot. Der Leichnam wurde furchbar verstümmelt, da der Propeller den Unterleib des Verunglückten öffnete. An der Unfallstelle war Hauptmann Kauba, der Kommandant der Flugstation anwesend. Mittner war durch seinen Erstlingsflug über den Semmering nach Graz bekannt geworden.

##### Arktische Forschung.

Paris, 17. Februar. Dem „Figaro“ zufolge bereitet der Geograph Julius von Bajer, der Sohn des berühmten österreichischen Polarforschers, eine arktische Expedition vor, deren Ziel das von seinem Vater im Jahre 1873 entdeckte Franz-Josephs-Land sei.

##### Der Präsidentenwechsel in Frankreich.

Paris, 17. Februar. Präsident Fallières empfing heute, als am Vorabend seiner Präsidentschaft, das diplomatische Korps in Abschiedsaudienz. Der englische Botschafter hielt an den scheidenden Präsidenten namens der erschienenen herrliche Worte des Abschiedes. Fallières dankte in einer ausgesprochenen Friedensrede, in deren Verlauf er den Votchaftern für ihre geleistete Unterstützung dankte und zum Schluß dem Wunsch Ausdruck gab, daß es seinem Nachfolger vergönnt sein möge, zur Erhaltung des europäischen Friedens das Mögliche beitragen zu können.

##### Prozeß Dulacs — Desy.

Budapest, 17. Februar. Heute begann vor dem k. k. Hofgericht der Verleumdungsprozeß, den Ministerpräsident von Dulacs gegen den Abgeordneten Joltan Desy angestrebt hatte. Den Vorsitz führte Gerichtspräsident Dr. Balogh. Der Ministerpräsident ist bei der Verhandlung nicht anwesend. Der Staatsanwalt erklärte, der Ministerpräsident sei durch Staatsgeschäfte abgehalten, weshalb er, der Staatsanwalt, als Vertreter des Ministerpräsidenten fungieren werde. Auf die Frage des Präsidenten erklärte der Angeklagte, daß er sich nicht schuldig bekenne. Er habe es als Abgeordneter für seine Pflicht gehalten, darüber zu wachen, daß öffentliche Gelder nur zu öffentlichen Zwecken verwendet werden. Aus diesem Grunde habe er die inkriminierten Worte gegen den Ministerpräsidenten gerichtet.

Präsident: „Geben Sie zu, daß Sie be-hauptet haben, Ladielaud von Dulacs sei der größte Panamist Europas?“  
Angeklagter: „Jawohl.“  
Präsident: „Ich habe nichts weiter zu fragen.“

Hierauf ergriff der Vertreter des Angeklagten Dr. Wajsonji das Wort, um seine Anträge bezüglich des Wahrheitsbeweises vorzubringen. In seiner Rede erörterte er weitgehend die Bedeutung des Wortes Panamist und führte aus: Um jemand als Panamist zu bezeichnen, müsse man sich nicht auf eine strafgeheuliche verpönte Handlung berufen. Der Ausdruck Panamist bedeute, daß die betreffenden moralischen Verfehlungen auch dann zu verurteilen sind, wenn sie nicht gegen das Strafgesetzbuch verstoßen. Es ist nicht notwendig, daß der als Panamist bezeichnete seinen eigenen Vorteil gesucht habe.

##### Telegraphischer Wetterbericht.

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 17. Februar 1913.

##### Allgemeine Uebersicht:

Das Hochdruckgebiet im N hat sich weiter ver-lärkt und bedeckt heute Skandinavien und W-Ruß-land. Die über dem östliche Mittelmeer lagernde Depression ist W-wärts gewandert und liegt zur Zeit über dem W-tlichen Mittelmeergebiet.

In der Monarchie teilweise bewölkt, mäßige un-bestimmte Winde, Frost; an der Adria im N. heiter bei schwacher Bora und Frost, im S. bewölkt bei mäßig-er Bora, kälter. Die See ist bewegt  
Vorwärtliches Wetter in den nächsten 24 Stun-den für Pola: Sukzessive Bewölkungszunahme, Bora in wechselnder Stärke noch andauernd, Frost.  
Barometerstand 7 Uhr morgens 761.9  
2 „ „ „ 762.3  
Temperatur um 7 „ „ „ morgens — 2.9  
2 „ „ „ „ nachm. + 0.8  
Regenbesitz für Pola: — 83.2 mm  
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm: 7.7°  
Ausgegeben um 9 Uhr — nachmittags

### Am Monte Paradiso

neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Verpflegsmagazin (Tramwayhaltestelle). 31

### Grosses Lager

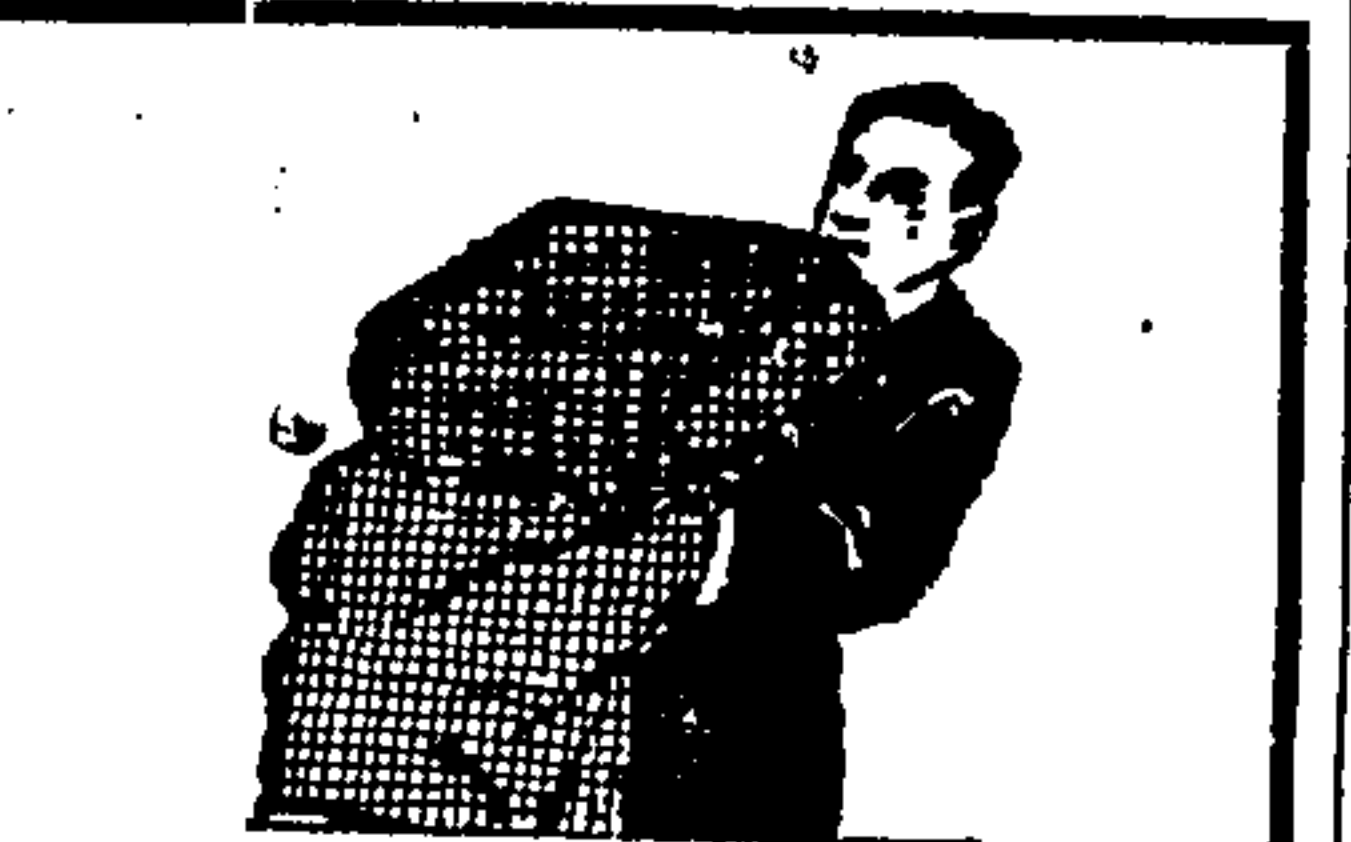
In Matt- und polierten Möbeln, aller Art Sesseln, große Auswahl in Einsätzen und Matratzen mit Seagrass, Robhaar- oder Wollfüllung

### Philipp Barbalic

Via Sissano 12 — Via Diana 2  
Großes Assortiment Leihmöbel stets zur Verfügung. 24

### Sanitätsgeschäft „Hustria“

POLA, Via Sergia Nr. 61  
Richtigo Quelle für Bandagen, Gummivarren, Beizeinlage, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leihbinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatore, Leibschüsseln etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate und Nährzucker, „Soxhlet“-Präparate — Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Säuglinge geeignet. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. — (Gummispezialitäten werden auf Vorlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert.) 12



### Brünner Stoffe

für Herrenkleider zu billigsten Fabrikspreisen kauft man am besten bei  
**Etzler & Dostal, Brünn**  
Schwedengasse Nr. 134. 66  
Lieferanten des Lehrerbundes u. Staatsbeamtenvereines.  
Durch direkten Stoffeinkauf vom Fabriksplatz erspart der Private viel Geld. — Nur frische, moderne Ware in allen Preislagen. — Auch das kleinste Maß wird geschneitten.  
Reliöshaltige Musterkollektion postfrei zur Ansicht.

# KINO EDEN

## VIA SERGIA 16

### Programm für heute

# Das Gesetz des Herzens

rührendes Drama der „Milanofilms“, in welchem ein Sohn, um seinen Vater von dem Kerker zu erretten, sein Leben opfert.

## Großer Erfolg!

### 1000 Meter langer Film.

Reservierter Platz 60 Heller, Erster Platz 40 Heller, Zweiter Platz 20 Heller.

### Kinder zahlen die Hälfte.

Ältere Nummern  
**Musikete und Simplicissimus**  
à 10 Heller pro Nummer statt 30 und 40 Heller in großen Partien abzugeben bei  
**E. Schmidt, Buchh., Foro 12**

### Kleiner Anzeiger

- Schlank!** Lehre zurück und behauptet nicht, daß die Zohy heißt. Nummer 67. 424
- Zwei schöne möblierte Zimmer** in der Nähe der Marinekaserne und des Marinegefängnisses sofort zu vermieten. Via N. Nicolò Tommaso 21. 78
- Mayers Konversations-Lexikon**, neu, 20 Bände, letzte Ausgabe, preiswert zu verkaufen. Adresse in der Administration. 426
- Autländiges Stubenmädchen**, kinderliebend, etwas sucht. Adresse Administration. 426
- Kinderloses Ehepaar** 2 Zimmern mit oder ohne Küche und mit Zubehör. Anträge Administration. 427
- Köchin für Alles** wird aufgenommen. Adresse in der Administration. 428
- Zwei oder 3 Zimmer, Küche**, mit Zubehör zu vermieten in neuem Hause, Via Deme 9 (Monte Castagner). 429
- Wohnung** bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Küche und Zubehör zu vermieten. Via Tarini 5. Anfrage 2. Stod. Vorstellb. Kinderbewahranne und Kinderstuhl zu verkaufen. 430
- Elegante Wohnung** bestehend aus 3 Zimmern, Küche Nr. 10. sofort zu vermieten. Via Deme 9. 432
- Möbliertes Zimmer**, eventuell Kost mit italienischer Küche, oder deutscher Küche, zu vermieten. Via Campomaggio 87, parterre links. 431
- Wohnung** bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Küche, Speiseküche und Zubehör. Via Carlo Desfranceschi 42. 418
- Deutsche Bedienerin**, für die Vormittage, sofort gesucht. Vorzusellen von 2—3 Uhr nachmittags. Wittenbergl, S. Polcarpo 197, parterre links. 418
- Intelligente junge Kraxerin** versteht in feineren häuslichen Arbeiten, sowie sehr kinderliebend, von angenehmem Aussehen, wünscht Stelle als Kinderkraxerin in seinem Hause bis 1. März. Geeignete Zuschriften erbeten an Missi Weiber, Bergt. bei Herrn Franz Gölz, Galathornya, Ungarn. 419
- Zu vermieten** 1 Zimmer, Kabinett und Küche. Via Maciba Nr. 2. 406
- Elegant möbliertes Zimmer** sofort zu vermieten. Via Carlo Desfranceschi Nr. 43, 2. Stod links. 399
- Schöner Baugrund**, herrliche Lage, parkartiger Veranda 24, 1. Stod. 3
- Elegantes Schlafzimmer** und Salon, parkettiert, Bad, zu möblieren. Preis sofort zu vermieten. Via Carlo Desfranceschi 39, 2. Stod. 416
- Zu verkaufen:** Rohseide, Seidenspitzen, Handarbeiten verschiedene Nippachen, Service aus China und Japan, Smyrna Teppich über 3 Meter lang, orientalische Vorhänge und Teppiche, zweifache Violinen sowie Ausgrabungsstücke in Ton und Bronze. Kovod, Via Nuova 8. 419
- Verloren** Mittel Fächer 1 Siegelstift, 1 Münze als Anhängel von Villa Toscana bis Via Milizia. Abzugeben, gegen Belohnung, in der Administration. 397
- Bedienerin** gesucht. Vorgesprochen Via Stazione 12, parterre links. 396
- Wohnung** bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Küche mit allem Zubehör zu vermieten. Via Bocca 31. 402
- Villen** einfamillige, mit Garten, zu vermieten. W. sagt die Administration. 59
- Schöne Wohnung** 3 Zimmer, Küche, Vorzimmer, Dachbodenzimmer, Bad, Balkon, Wasser, Gas und elektr. Licht, mit allem Zubehör um 100 Kronen per Monat, sowie 1 Wohnung mit 2 Zimmer, Küche, Vorzimmer, Kammer und Zubehör um 60 Kronen zu vermieten. Anfrage Jeweller Sorgo, Via Sergia. 70
- Herrlichkeitswohnungen** in neuem Hause zu 4 und 5 Zimmern zu vermieten. Prato sette Moresi, Haus Borri. 40
- Sofort zu vermieten** Wohnung bestehend aus vier Zimmern, Küche, Bad, Veranda, Dachbodenzimmer u. im 1. Stod mit herrlicher Aussicht, Wasser, Gas und elektr. Licht. Villa Lauge, S. Michele. 34
- Kammer**, frische sowie zubereitet, täglich zu haben. 79
- Betten Korwaren- und Seltensletere** empfiehlt sich den p. t. Herrschaften sowie der hohen Garnison zur Uebernahme aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten: Reiselofer, Napier- und Wäschebörbe, Alumentische, Polsterbänder, Nähmaschinen u. Reparaturen und Reparaturen werden rasch und genau nach Maß angefertigt und berechnet. Ebenfalls gepflaster Klavierkammer. Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebend Albert Schulmeister, Via D'Alia 31.
- Grammophon**, fast neu, samt mehreren italienischen Opernrollen, um den halben Anschaffungspreis abzugeben. Via S. Felice 4, 2. St.
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Dante Nr. 6, 1. Stod links. 393
- Frechling-Walzer** von Weinberger. Nr. 2.16.
- Prinzessin-Walzer** von Leo Wlger. — Für Klavier 2händig. Nr. 2.16. Vorkünftig in der 22
- Schinner'schen Buchhandlung (L. Wabler)**

## Von fremden Ufern.

Roman von Anny Wothe.

21

Nachdruck verboten.

Copyright 1911 by Anny Wothe, Leipzig.

Falkenstein kämpfte mit sich. Alles in ihm widerstrebe, den Schwertstreich gegen die Frau zu fähren, die ihm so unsagbar teuer geworden war, deren liches Bild wie eine Gottheit in seiner Seele thronte und die des Nachts im Traum zu ihm kam und ihn seltsame Pfade führte. Aber er fähre, er hätte doch schon zu viel verraten, um nun ganz zu schweigen.

„Dieser Graf Wolfsburg“, antwortete Falkenstein jähend, „von dem ich höre und den ich sogar persönlich kenne, nahm den Glauben des Islam an. Er nannte sich von da an Uld Kador.“

Ein wilder Schrei brach von Mahams Lippen.

„Agel!“ schluchzte sie. „Nein, das ist ja nicht möglich.“ lächelt sie unter Tränen zu Falkenstein auf, „nein, das hätte Agel nie getan. Es muß doch ein anderer sein.“

Dann aber wurde sie plötzlich totenbleich. Sie wankte, und hätte Falkenstein sie nicht gehalten, sie wäre an der feinsten Brüstung des Wartturmes zusammengebrochen.

„Was ist Ihnen, Gräfin, sehen Sie mich an?“

„Ja“, antwortete sie tonlos, und ein Schauer rann durch ihre Glieder. „Ich denke an das nächste Lager in Fandol, zwischen Tanager und Tetuan — ich glaube, dort dort habe ich in der Nacht — Agel Schönborn gesehen.“

Ein Spiel Ihrer Phantasie, gnädige Gräfin. Es wäre in der Tat ein seltsamer Zufall.“

Maham war geisterbleich.

Die Augen verloren in die Ferne gerichtet, begann sie mit zuckenden Lippen von der seltsamen Begegnung zu erzählen, und wie der Geist, der ihr erschienen, vor ihrem Anblick geflohen wie von Blitzlicht gesagt.

Falkenstein hörte still zu. Es war für ihn kaum ein Zweifel, daß es wirklich Uld Kador gewesen, der Maham begegnet. Wie aber sollte er das verzweifelte Weib trösten, wenn es ihr zur Gewissheit würde, daß sie ihren verlorenen Gatten in der fremden, arabischen Tracht gesehen?

„Nehmen wir an, Frau Gräfin, Sie hätten recht“, sprach er sanft, „so müßte ja Ihr Gatte hier ganz in der Nähe sein. Erlauben Sie mir, hier in Tetuan nachforschungen anzustellen, die sich natürlich nicht auf den Grafen Schönborn, sondern auf Graf Wolfsburg oder Uld Kador beziehen müßten?“

„Wie soll ich Ihnen nur danken?“ rief Maham warm. „Verzeihen Sie mir, daß ich Ihre Hilfe, die Sie mir ja gleich so freundlich anboten, so brüsk ablehnte; aber ich war damals noch der Meinung, ich, ich ganz allein müßte den Vater meines Kindes finden. Jetzt sehe ich, wie bald meine schwache Kraft verfliegt. Was raten Sie mir, was geschehen muß?“

„Ich meine, gnädigste Gräfin, wir müßten uns zuerst vergewissern, ob dieser Wolfsburg wirklich ein Schönborn ist.“

Mélie hier in Tetuan einbezogenen Erkundigungen haben bisher ergeben — wieder zauderte er, auch das Letzte und Schwierigste zu sagen — „daß ein Mann, Uld Kador mit dem Namen, ein geborener Europäer, hier seit Jahresfrist in Tetuan anständig gewesen ist.“

Er mochte nicht sagen, daß sein arabischer Diener Jussuff ihm diese Nachricht bestätigt hatte.

Maham preßte beide Hände gegen ihre Brust. Fiehend schauten ihre großen Augen zu dem Manne auf, der mit heftig atmender Brust vor ihr stand und so jähend und mitteiltsvoll zu ihr sprach.

Er sollte kein Mitleid mit ihr haben. Sie wollte es nicht.

Ihre roten Lippen schürzten sich stolz und sie beehrte herrlich:

„Machen Sie es kurz. Sie kennen hier das Haus des Mostems, Sie wissen, wo er wohnt oder gewohnt hat? Antworten Sie doch und foltern Sie mich nicht länger.“

„So, ich kenne das Haus, Gräfin, aber es liegt still und verschlossen. Ein reicher Kaufman am Markt erzählte mir, daß er es vor ein paar Tagen von Uld Kador gekauft, der in einer der letzten Nächte von bannen gezogen sei, keiner wüßte wohin.“

Nun würde sie ganz zusammenbrechen, die stolze, schöne Frau — er fühlte, er wußte es.

Falkenstein wagte gar nicht, Maham anzusehen. Aber er hatte sich geirrt. Stolz flammten Mahams Augen auf. Ihre schlanken Gestalt straffte sich und ein eiserner Wille stand in ihrem Gesicht.

„Ich will das Haus sehen“, sagte sie hart.

„Wozu, Gräfin? Es ist leer und es würde Ihnen vielleicht nur Schmerz bereiten, es zu betreten.“

„Ist es überhaupt möglich?“

(Fortsetzung folgt.)

# Feines Briefpapier

in Mappen und Kassetten in großer Auswahl

Lampions, Löscher, Tintengläser,

Papiermesser, Notiz-Bücher und

-Blöcke, Siegelstöcke, Geschäfts-

bücher, farbige und gewöhnliche

Siegellacke, Kompendien und

viele andere Schreibrequisiten

## JOS. KRMPOTIĆ

Pola :: Piazza Carli 1